

Gedankensplitter zu Sokrates

Das sogenannte Tugendwissen des Sokrates will letzten Endes heißen, daß man wissen müsse, Böses tun sei immer auch identisch mit ' sich selbst Böses zufügen'. Dabei kam sich Sokrates sicher nicht sehr originell vor, da er dabei völlig innerhalb der Tradition griechischen Denkens und Fühlens steht.

Schon Homer macht zwischen einem Irrtum, dem man zu seinem Schaden verfällt, und der Schuld, die andere beleidigt und schädigt, keinen grundsätzlichen Unterschied. Er nennt beides Ate (*ἄτη*), personifiziert sie und macht Ate, die 'Schuld', die zugleich Irren bedeutet, zu einer Tochter des Zeus.

Dies hinderte freilich Zeus nicht, seinerseits der Ate zu verfallen. Er ließ sich von ihr täuschen, und dies brachte folgenschwere Leiden für seinen Sohn Herakles mit sich. Darauf packte er sie an den Haaren und warf sie auf die Erde herab. Sie aber kam von da an über die Werke der Menschen(

Hesiod macht nicht die Schuld, wohl aber die Gerechtigkeit (*δίκη*) zu einer Tochter des Zeus, meint aber im gleichen Sinn, nur bewußter formuliert und schärfer ausgedrückt:

'Böses bereitet sich selbst, wer anderen Böses bereitet.

Schlimmer Rat ist dem am schlimmsten, der ihn geraten.' (Erga 265 f.)

Und Demokrit, ein Zeitgenosse des Sokrates, meint wie dieser, aber unabhängig von ihm, die Ursache der Schuld sei die Unkenntnis des Besseren. Das Besondere an Sokrates ist demzufolge, daß er diese Problematik des Ethischen in den Mittelpunkt des Denkens rückt und im Reden wie im Handeln bis zur letzten Konsequenz geht. Unrecht handeln verstoße gegen die Natur des Menschen, die er mit der Seele gleichsetzt, dem Inbegriff der sittlichen Persönlichkeit ~~des Menschen~~. Da für eine so verstandene Seele alles auf das sittliche Handeln ankommt, könne, wie es in der 'Apologie' heißt, einem guten Menschen von einem schlechteren kein Schaden zugefügt werden.

Die schärfste dialektische Formulierung des zu Ende gedachten 'Tugendwissens' freilich findet sich im 'Gorgias', wo dem Sophisten die gewollte Paradoxie entgegengehalten wird, 'Unrecht leiden sei besser als Unrecht tun'.

Sokrates hielt nie einen Lehrvortrag wie etwa Protagoras. Weder verbreitete er Wissen noch predigte er. Er suchte vielmehr bei sich und beim anderen Umdenken, Rückkehr aus der unreflektierten Zerstreung, Umwendung zu sich selbst, auf die in der eigenen Seele liegenden Gesetze.

Man könne jedenfalls, meinte er, durch Nachdenken, Gespräche, ständige Selbstprüfung erkennen lernen, was man selbst tun müsse, um sinnvoll zu leben.

Auch Sokrates nahm wie die Sophisten überkommene Gesetze und Wertordnungen nicht als gegeben hin.

Sokrates verlegte das Wesen des Menschen in die Seele. Es ging ihm um die Gesamtheit des Seelisch-Geistigen und dessen Prägung durch auf Sinn ausgerichtete Ordnung, wie sie eben durch die Pflege bestimmter Tugenden ihren Ausdruck findet.

Tugenden bringen das geistige Wesen des Menschen zum Vorschein, und zwar mit der Tendenz, die Gesamtheit seines Denkens und Handelns dauernd zu ergreifen. Sie beziehen sich auf das geistige Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zum anderen, der menschlichen Gemeinschaft und zu den Göttern, also Besonnenheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Weisheit, Frömmigkeit ...

Absolut sind die Tugenden, relativ die sich für den einzelnen daraus ableitenden Normen des Handelns (vgl. 'Kriton'!).

Im Sinn der Tugend Handeln ist **recht** Handeln.

Zur Tugend der Weisheit gehört das richtige Werten.

Da das Allgemeine in jedem steckt, muß es nur (induktiv) erweckt, freigesetzt werden. Deduktiv sind dann die sich aus dem Allgemeinen ergebenden Normen für das jeweilige Handeln hic et nunc.

Jeder mag sich unter 'schön' etwas anderes vorstellen, aber jeder weiß, was der andere damit meint, wenn er etwas 'schön' nennt. Diese allgemeinen, d.h. für jeden Fall und stets gültigen Kategorien des Erkennens suchte Sokrates, vielleicht durch den Relativismus der Sophisten herausgefordert. Jeder mag also auf seine Weise fromm oder in verschiedenen Situationen tapfer sein. Trotzdem muß es einen Allgemeinbegriff der 'Frömmigkeit', 'Tapferkeit' ... geben, in dem sich alle auf ihre Weise frommen und tapferen Handlungen treffen, aus dem sie andererseits abzuleiten sind, solange sie ihren Namen 'fromm', 'tapfer' verdienen.